Die Rettung untergegangener Unterseeboots-Besatzungen.

Keine andere Schiffsgattung ist wohl ständig von so viel Gefahren umgeben, wie die modernste der Seewaffen, das Unterseeboot. Abgesehen von den Roten, in die auch jedes andere Fahrzeug kommen kann, gibt es beim Unterseebootsbetriebe noch mancherlei besondere Fahrnisse, deren Eintritt ohne weiteres zur Katastrophe führt. Da die Besatzung während der Unterwasserfahrt von der Außenwelt vollständig hermetisch abgeschlossen ist, so kann schon das geringste Versagen irgendeiner maschinellen Vorrichtung das Boot nebst Besatzung in größte Gefahr bringen. Bevor eine Unterwasserfahrt angetreten werden kann, muß das U-Boot künstlich belastet werden, indem man Wasser in die vorgesehenen Tanks laufen läßt, und zwar soviel, daß der Auftrieb des Fahrzeuges fast ganz aufgehoben wird. Der verbleibende kleine Rest des Auftriebes wird durch entsprechende Einstellung der Horizontal-Steuerruder aufgehoben, wobei allerdings das Boot in Fahrt sein muß, da sonst die Steuerruder keine Wirkung haben. Versagt nun der Fortbewegungsmechanismus während einer Tauchfahrt, dann wird durch den vermehrten Auftrieb das Fahrzeug emporsteigen, was z. B. in der Nähe des Feindes ein direktes Verhängnis werden konnte.

Außer dem ungewollten Emporsteigen bildet auch das gänzliche Versinken von Unterseebooten Ursache zu Katastrophen. Erhält die Außenhülle irgendwie ein Leck, so tritt Wasser in das Bootsinnere und bringt das Fahrzeug zum Sinken. Naturgemäß hat man auch hierfür Gegenmaßregeln ergriffen. Zunächst wird man versuchen, das eingedrungene Wasser durch Preßluft, die man in großen Stahlflaschen aufspeichert, aus dem Bootsinnern herauszupressen. Ferner haben die neueren Boote einen sogen. Sicherheitskiel, das ist ein schweres Bleigewicht, welches derart am Kiel befestigt ist, daß es vom Innern aus schnell losgelöst werden kann und dann zum Meeresboden sinkt. Da ihr Gewicht bis 100 Zentner und noch mehr beträgt, so wird durch das Fallenlassen eines solchen Sicherheitskieles eine bedeutende Gewichtserleichterung des Bootes erzielt und dessen Auftriebskraft erhöht. In manchen Fällen wird also der Sicherheitskiel dazu beitragen, das Fahrzeug vor einer Katastrophe zu bewahren. Versagt jedoch auch dieses Mittel, dann kommt die Besatzung eines Unterseebootes in die schrecklichste Lage, die ihr überhaupt zustoßen kann, nämlich: auf dem Grunde des Meeres langsam und qualvoll zu ersticken.

Es sind natürlich von den einzelnen Marinen zahlreiche Versuche unternommen worden, geeignete Vorrichtungen zu erfinden, mit deren Hilfe sich die untergegangenen Mannschaften selbst befreien können. Die amerikan. Marine machte Versuche mit einer Art Taucher-Anzügen, die sich in wenigen Minuten anlegen lassen, und in denen die Mannschaften längere Zeit in einem gänzlich mit Wasser gefüllten Boot ausharren konnten. Da jeder Anzug mit einem kleinen Luftbehälter versehen war, so ließ sich auch der Versuch unternehmen, die Einsteigluke des Bootes zu öffnen und das Wrack zu verlassen, wobei der mit Luft gefüllte Anzug einen schnellen Auftrieb bewirkte.

In neuerer Zeit hat man auch eine Telephon-Boje außen am Boot befestigt, die bei einem Versinken des Schiffes gelöst werden kann und nach oben steigt. Die zur Rettung herbeigeeilten können die oben schwimmende Boje auffischen, einen Fernsprecher anhalten und sich mit den Eingeschlossenen in Verbindung setzen. Diese erfahren dann nicht nur, daß ihnen Rettung naht, sondern es kann auch gemeinsam beraten werden, wie die Rettung auszuführen ist.

Die deutsche Marine ist sogar noch weiter gegangen und hat ein besonderes Rettungsschiff, den „Vulkan", zur Hebung gesunkener Unterseeboote erbauen lassen. Dieses Fahrzeug besteht aus zwei vollständigen Booten, die miteinander verbunden sind durch eine brückenartige Eisenkonstruktion oberhalb der Decks. Ist ein Unterseeboot gesunken, dann fährt der „Vulkan" über die betreffende Stelle und läßt starke Ketten herab, die von Tauchern um das versenkte Boot gelegt werden, oder in die bereits vorgesehenen Oesen eingehakt. Mit Hilfe starker Dampfwinden hebt man das Wrack zur Oberfläche und schiebt dann unter seinen Boden gewaltige Riegel aus dem Hebeschiff heraus, sodaß das Wrack genau wie im Schwimmdock ruht und die eingeschlossene Mannschaft leicht befreit werden kann.

Das Gefecht von Hurtebise am 25. und 26. Januar.

„Einen knappen Tagesmarsch von Soissons entfernt, also nicht allzuweit vom Kampffeld des 13. und 14. Januar, hatten die Sachsen am 25. Januar ihren Ehrentag. Das Gehöft Hurtebise ist historischer Boden, denn am 6. und 7. März 1814 kämpften die Franzosen und Russen erbittert um dessen Besitz, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde. Es liegt, auch heute von französischer Artillerie zerschossen und ausgebrannt, dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen. Ost- und westwärts davon folgten die deutschen Schützengräben dem Chemin de Dames, einem an der Hochfläche von Craonne entlang führenden Höhenwege. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand der Hochfläche und damit eine für die Infanteriewirkung und Artilleriebeobachtung günstige Stellung ein. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes und wohl ausgebautes Erdwerk und die Mitte besaß in der Höhle von Creute einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eine der zahlreichen des großen Pariser Kalksteinbeckens, diente einst den Bewohnern als Weinkeller, später als Wirtschaftsraum und Stallung.

Beim gegenwärtigen Stellungskampfe war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen wenigen Minuten war das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erstürmt. Kurz darauf war auch die zweite Linie in deutscher Hand und über die Höhen hinweg ging es dann zum Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. In einer halben Stunde waren wir im Besitz des Erdwerks und der drei Linien, mit Ausnahme des linken Angriffsflügels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besitz. Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab.

Auf dem linken Angriffsflügel dauerten die Kämpfe bis zum 26. Jan. 5 Uhr Morgens. Dann war der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besitz des sich von ihm gesteckten Zieles: der drei französischen Linien. 5 Offiziere, 1100 Mann, 8 Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der Höhle niedergelegtes Pionierdepot fielen in deutsche Hand. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Hang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit ausgezeichnete neue Stellungen überlassend.

Bei den französischen Gefangenen und Toten — die Zahl der letzteren wurde auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt. Sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil den Pyrenäen entstammende Ersatz verteidigte sich sehr tapfer, aber auch er vermochte der unvergleichlichen Angriffslust und Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen." (Wechselblatt.)

Ein Brief aus Sibirien.

Ein kriegsgefangener Leutnant schreibt in seinem Ende November und Anfangs Dezember aus der Kriegsgefangenschaft — er befindet sich in Ostsibirien in Dauria an der Grenze Rußlands und der Mandschurei — gesandten Briefen u. a. Folgendes:

„In Dauria wurden wir in ein neuerbautes Kasernengebäude geführt, in dem sich nichts als die blanken Zimmer und eiserne Bettgestelle befanden. Es herrschte eine Kälte von 20 Grad. Die Mauern waren durchfroren. Die Oefen eiskalt und kein Holz, keine Kohle da. Du kannst Dir denken, wie wir die erste Nacht verbracht haben. Am Morgen waren wir in der denkbar verzweifeltsten Stimmung, als der Kommandant nachsehen kam. Zu seiner Ehre sei gesagt, daß er sofort veranlaßte, daß Heizmaterial herbeigeschafft wurde, so daß es heute uns gelungen ist, ein entsprechend gewärmtes Zimmer zu erreichen. Gebildete Leute außer Offizieren gibt es hier nicht. Die Bevölkerung besteht aus Gesindel, das sich aus Mongolen, Chinesen, Buriaken und dem Abschaum der europäischen Russen zusammensetzt. Die Behandlung seitens der russischen Offiziere ist gut. Die strengen Vorschriften kommen nicht von ihnen, sondern aus Moskau und Petersburg, wo sie hinter tapezierten Türen in den luxuriös ausstaffierten Schreibsalons ausgekocht werden. Das russische Volk ist überhaupt im Durchschnitt ein gutmütiges, mitfühlendes und scheint sehr bildungsfähig zu sein, nur wird es von einzelnen Machthabern geknechtet.

Es ist nur gut, daß ich an ein paar Kameraden Anschluß gefunden habe. Es ist dies der Maler Sch. aus Salzburg, dann ein sehr sympatischer Feldkurat, sonst Gymnasial-Professor in Linz, ein aktiver Oberleutnant der reitenden Artillerie und ein Automobilist aus Linz. Wir bewohnen zusammen zwei Zimmer und haben eine Küche zur Benutzung, da kochen wir. Mit unseren geringen Mitteln haben wir uns ein paar Kochgeschirre gekauft. Dieselben sind hier unverschämt teuer, weshalb wir uns auf das Allernotwendigste beschränken mußten. Der Feldkurat aus Linz entwickelt bedeutendes Kochtalent. Er ist der Oberkoch, während wir anderen vier als „Küchentrampel" in Verwendung stehen. Wenn Du uns in der Küche hantieren sehen möchtest, ich wette, daß Du herzlich lachen würdest. Stelle Dir vor, Hochwürden mit dem Kochlöffel und Schöpfeiher bewaffnet, schöpft gerade den Schaum der Suppe ab, der Oberleutnant der reitenden Artillerie aus Wien schneidet die Pulki, das sind weiße Wecken in Würfel für die Knödel, der Automobilist, derzeit ohne Auto, zerkleinert tränenden Auges die Zwiebel und Dein Bräutigam macht eben einen fürchterlichen Witz, während er die kleinen Kartoffeln schält. Um 2 bis ½3 Uhr herum ist das Mittagessen fertig. Wir haben hier wohl Teller und Besteck, doch nicht Tisch und Sessel. Den Sessel ersetzt das Bett, den Tisch unsere eigenen Beine. Meistens gerät das Essen gut und wir ziehen unser Eigengekochtes der russischen Küche stets vor. Ein großer Fehler im Essen ist hier der Mangel an Gemüse. Außer Kraut und Kartoffeln gibt es hier kein Gemüse. Der Russe ernährt sich vorwiegend von Fleisch, nachher kommt der Tee in seine Rechte, während wir uns die Zeit mit Gesprächen und Spielen bis zur Dämmerung, die um ¼4 Uhr bereits eintritt, vertreiben. Dann legt sich ein jeder auf seine Pritsche, jetzt beginnt das Studieren und Denken während unser Koch an die Bereitung des Nachtmahles schreitet. Um 7 Uhr essen wir das Nachtmahl, dann sitzen wir wieder beim Plausch oft bis elf Uhr nachts."

Deutsche Offiziere in Angola ermordet.

Das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika hat Ende Oktober in der Kolonie folgende aus Südafrika erhaltene Meldung verbreitet: „Im Norden von Deutsch-Südwestafrika wurde der Bezirksamtmann Schule (Jena) und die Leutnants Lösch und Roder, die auf Einladung portugiesischer Kommandeure das Grenzfort Nihinga besucht hatten, auf portugiesischem Gebiet ermordet."

Diese Meldung bringt endlich die erwünschte Aufklärung über die Veranlassung der kriegerischen Operationen zwischen Deutsch-Südwestafrika und der benachbarten portugiesischen Kolonie Angola. Anscheinend hat die portugiesische Regierung die vom deutschen Gouverneur geforderte Sühne für den Mord verweigert, so daß sich dieser angesichts der Unmöglichkeit von Berlin aus Anweisungen zu erhalten, in die Notwendigkeit versetzt sah, selbständig vorzugehen. Ueber den weiteren Verlauf der Ereignisse sind wir nur durch die Meldungen portugiesischer Zeitungen unterrichtet. Danach kam es zunächst bei der portugiesischen Station Naulila am Kunene zu einem Zusammenstoß, bei dem auf deutscher Seite 12 Europäer beteiligt gewesen sein sollen. Am 31. Oktober kam es zu einem zweiten Zusammenstoß zwischen den Portugiesen und einer wohlausgerüsteten deutschen Expedition bei Fort Cuangar am Cubango (Okawango). Nach portugiesischer Meldung sollen zwei portugiesische Offiziere und die Mehrzahl der europäischen Unteroffiziere und Mannschaften gefallen oder verwundet sein.

Ueber ein drittes Gefecht Ende Dezember machte der portugiesische Kolonialminister unlängst in der Kammer Mitteilungen. Danach hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Rocadas gegen die deutschen Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteil angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten sodann, sich in das auf portugiesischem Gebiet gelegene Naulila zurückzuziehen. Die Verfolgung war jedoch so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Naulila zu halten, so daß sie den Ort ebenfalls sofort aufgeben mußten. Naulila befindet sich in deutschem Besitz.

Wie ein deutscher Soldat stirbt.

Der bekannte französische Schriftsteller Moritz Barres erzählt eine rührende Episode aus den Kämpfen in Flandern, die ein neues, herrliches Bild von der unerschütterlichen Glaubenstreue unserer Soldaten gibt.

In einem dunklen Wald wurde ein deutscher Soldat — Wilhelm Baumer mit Namen — aufgefunden, der schwer verwundet 5 Tage ohne jegliche Hilfe und Nahrung im Walde zubringen mußte. Kurz nach seiner Einbringung in das Lazarett verschied er an den ausgestandenen Strapazen. Es wurde bei ihm ein Notizbuch gefunden, in das er mit zitternder Hand folgende Zeilen schrieb. In seinen letzten Stunden waren seine Gedanken in seinem Vaterlande und bei seinem Schöpfer. Er schrieb:

„Da es der Wille Gottes ist, so gehört ihm mein letzter Gruß. Eine französische Kugel, die mich bei einem Patrouillengange traf, verwundete mich an den Knieen, sodaß mir jede Bewegung unmöglich ist. Fünf Tage bin ich nun hier im dunklen Walde. Ich bin dem Hungertode nahe. Oft habe ich zum Herrn gefleht um Hilfe. Ich habe sie nicht erhalten, aber ich bleibe trotzdem treu meinem Gott und klage nicht, weil meine Zeit gekommen. Bald werde ich in meinem Vaterlande sein, bei den Brüdern meines schönen Landes. Auf Wiedersehen hier auf Erden oder oben im Himmel."

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY
IN THE SUPREME COURT
JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.
BETWEEN:—
KATHERINA SCHMITT, Plaintiff,
— and —
JOSEF WEHNER, TEMBROCK & BRUNING, INTERNATIONAL HARVESTER CO., MASSEY-HARRIS COMP., LTD. and INTERNATION. HARVESTER COMPANY OF AMERICA, Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 4th day of February, A. D. 1915, there will be offered for sale by Public Auction, under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, on Saturday, the 5th day of June, A. D. 1915, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of 2 o'clock in the afternoon, the following property, namely:—

The South-West quarter of Section Twelve (12), in Township Thirty-six (36), and Range Twenty-one (21), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE:— Twenty-five (25) per cent of the purchase price to be paid in cash at the time of the said sale and the balance upon the transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale.

THE SAID, Katherina Schmitt, the Plaintiff in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said sale.

THE SAID land to be sold subject to unpaid taxes, if any, evidence of which will be produced at the time of the sale.

FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to A. D. MACINTOSH, Humboldt, Saskatchewan, Solicitor for the Plaintiff in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, at the Court Offices, Main Street, Humboldt, Sask.

A. D. MACINTOSH,
Solicitor for the Plaintiff.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY
IN THE SUPREME COURT
JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.
BETWEEN:—
THE WESTERN TRUST COMPANY, Plaintiff,
— and —
JOHN STRANGEL, JOHN PROKOSH, MUENSTER SUPPLY CO., LIMITED, INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA, and MASSEY-HARRIS COMPANY, LTD. Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 4th day of February, A. D. 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his deputy, on Saturday the 5th day of June, A. D. 1915, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of 3 o'clock in the afternoon, the following property, namely:—

The South-West quarter of Sect. Eighteen (18), in Township Thirty-nine (39), and Range Twenty (20), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE:— Twenty-five [25] per cent of the Purchase price to be paid in cash at the time of the said sale and the balance upon the transfer being duly confirmed within two [2] months from the date of the said sale.

THE SAID, The Western Trust Company, the Plaintiff in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said sale.

THE SAID land to be sold subject to unpaid taxes, if any, evidence of which will be produced at the time of the sale.

FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to J. E. ADAMSON, Winnipeg, Manitoba, Solicitor for the Plaintiff in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt or his Deputy at the Court Offices Main St., Humboldt, Sask.

J. E. ADAMSON,
Solicitor for the Plaintiff.

Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.
Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren
sind alle angekommen, eine herliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!
10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Drygoods u. Eisenwaren.
5 Proz. Nachlaß an Groceries.
Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.
A.V. Lenz.

Fr. Reding & Ant. Casper
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundschaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren
Reding & Casper
Cudworth, Sask.

Stets ein Vollwert
für Bäcker u. Familien, die kaufen

Unser Mehl hat die Probe mit dem besten bestanden. Jedes Weizenkorn wird gewaschen u. geputzt, das Mehl wird mehrmals durch Seidenbeutel gesiebt und keine Hand berührt den Weizen von der Zeit ab wo er im Elevator abgeliefert wird bis der Käufer den Sack öffnet. Ein vorzügliches Mehl für alle Bedürfnisse, für Brot, Pasteten und Kuchen.
McNab Flour Mills,
LIMITED
HUMBOLDT, SASK.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als $75,000 in die Gegend gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geschäftsleute ist bekannt.
Offices in Humboldt und Annaheim.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers.

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
J. A. Tise, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung. Allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

King Edward Hotel
Schuhmacher & Nütz, Eigentümer.
20. Str. u. Ave. A., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon
Die Heimat der Deutschen des Nordwestens
Die Eigentümer sind deutsche Kotholiken

The Arlington Hotel
Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.
Laufendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptsorgfalt wird dem Speisezimmer zugewandt.

COMMERCIAL HOTEL
früher Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Mahlzeiten u. Getränke unübertrefflich zu annehmbaren Preisen.
Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary.
Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tabak, Zigarren, Candy, Ice Cream und Früchte. Modernes Putzmacher-Geschäft in Verbindung.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von $18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs.
Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

JOHN McCORMICK
BARBER :: POOLROOM
CUDWORTH, SASK.
bittet um geneigten Zuspruch. Leite hier ein erstklass. Barbiergeschäft. Mein Poolroom bietet Ihnen Abwechslung u. Vergnügen in der Eintönigkeit des Lebens.

THE
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla Münster, Sask.

Abonniert auf den
St. Peters Bote

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfahnen und -Abzeichen,
Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.
Reiche Auswahl religiöser Artikel.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.